



Besondere Auszeichnung
Augenexperte für
Uveitis-Forschung
geehrt

Seite 2



Perfekte Bildqualität
Hochleistungs-MRT
angeschafft

Seite 3



Direkte Hilfe
Krankenpflegeschüler in
Afrika engagiert

Seite 4

EDITORIAL

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Freunde und Partner der Stiftung,

wir wünschen Ihnen für das Jahr 2011 alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen. Gute Wünsche und Vorsätze im neuen Jahr sollen nicht nur Worte bleiben, sondern Wirklichkeit werden. Deshalb hat sich unsere Stiftung auch für 2011 wieder viel vorgenommen: Der Ausbau ambulant-stationärer Versorgungsstrukturen etwa durch weitere (Fach-)Arztzentren, spezielle Versorgungsmodelle für ältere Patienten, neue Angebote von Spitzenmedizin und vieles mehr stehen auf der Agenda. Natürlich sind wir auch gespannt, welche Auswirkungen das angekündigte „Versorgungsgesetz“ und die Reformen bei der Pflege haben werden. Auf jeden Fall gehen wir mit Zuversicht und mit klaren Perspektiven an unsere Aufgaben. Wir freuen uns darauf, dabei die bewährte und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen fortzusetzen.

Ihr

Dr. Klaus Goedereis
Vorstandsvorsitzender
Franziskus Stiftung

„Transhepatische Cholangioskopie“ am St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort Gallengang-Spiegelung ermöglicht klare Diagnose

Das Diagnoseverfahren der Gallengang-Spiegelung durch die Leber – medizinisch „transhepatische Cholangioskopie“ genannt – ist jetzt am St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort etabliert worden. Die anspruchsvolle Untersuchungsmethode ermöglicht die komplette Beurteilung unklarer Gallengangsbefunde, die auf herkömmliche Weise nicht näher klassifiziert werden können. Die transhepatische Cholangioskopie wird von Dr. med. Theodor Heuer, Chefarzt der Klinik für Gastroenterologie, Onkologie und Hämatologie, durchgeführt. Das sonst nur an Kliniken der Maximalversorgung übliche Verfahren stellt einen neuen Schwerpunkt in der engen Zusammenarbeit Heuers mit Prof. Dr. med. Patrick Verreet dar, dem Leiter der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie des Hospitals.

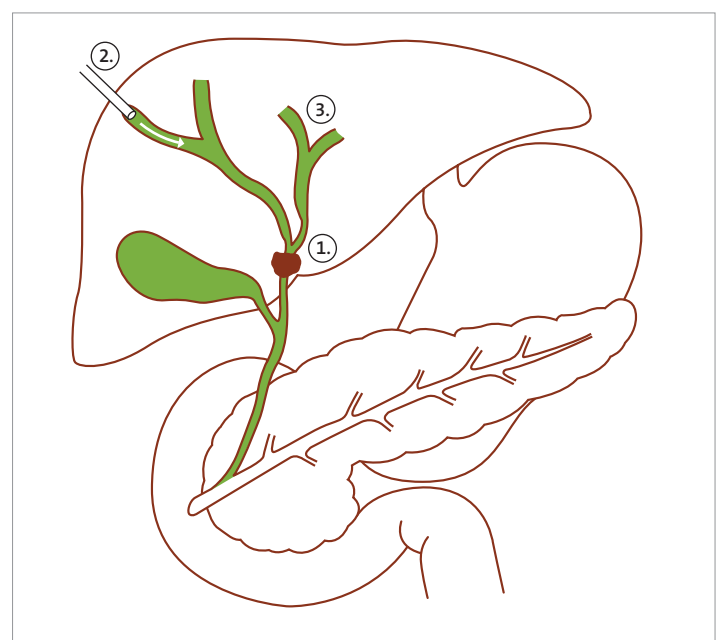
Bei der Gallengang-Spiegelung wird der Gallengang, nach Punktion der Haut von der rechten Flanke her durch die Leber, mit einem Spezialendoskop bis zur Einmündung in den Dünndarm gespiegelt. Mit dieser Spezialuntersuchung sind die Tumorränder genau darstellbar. Dabei können Gewebeproben, Biopsien genannt, entnommen und – falls notwendig – auch eine Endoprothese (Gallengangs-Stent) implantiert werden. Der Chirurg ist bei der Cholangioskopie da-

bei. Er kann dank der genauen Lokalisation des Tumors exakt planen, wie viel Gewebe er bei einer anschließenden Operation entfernen muss, um das bestmögliche Ergebnis für den Patienten zu erzielen.

„Aufgrund der Ergebnisse der Spiegelung gibt es keine bösen Überraschungen bei der Operation“, so Chefarzt Verreet. Das neue Diagnoseverfahren stellt einen weiteren Schritt zur gemeinsam mit seinem Kollegen Heuer geplanten Etablierung der Gallengangs-Chirurgie am St. Bernhard-Hospital dar.



Chefarzt Dr. Theodor Heuer bietet ein hochpräzises Diagnoseverfahren an. Verfürth



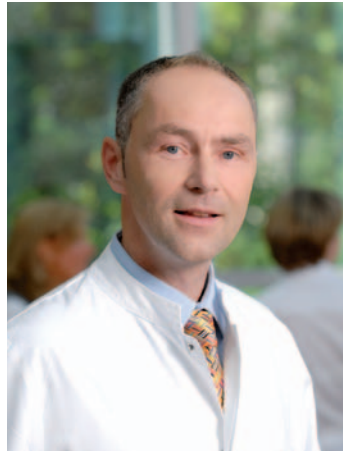
Die Spiegelung bis zum Tumor erfolgt durch die Gallenwege in der Leber.

Hanel

1. Tumor
2. Endoskop
3. aufgeweitete Gallenwege



Baum



Lohmeier



privat



Rievers

Kongress

Uro-Gynäkologie

Aktuelle Möglichkeiten in der Diagnostik und Therapie bei Inkontinenz und bei der Wiederherstellung des Beckenbodens: Diese Themen standen jetzt im Mittelpunkt des Symposiums „4. Colloquium urologicum Crefeld“ (CuC) – initiiert und geleitet von Dr. Jens Westphal (Bild), Chefarzt der Klinik für Urologie und Kinderurologie und Ärztlicher Direktor des St. Josefhospitals Uerdingen.

Dabei gaben acht teils international bekannte Referenten – Urologen, Internisten, Geriater, Gynäkologen, Rehabilitations-Mediziner und Allgemein- und Viszeralchirurgen – fachbereichsübergreifend einen Überblick über das Spannungsfeld der Uro-Gynäkologie. Der ganzheitliche und interdisziplinäre Ansatz bei der Behandlung stand im Vordergrund, ebenso die enge Verzahnung des ambulanten und klinischen Sektors. Zum eintägigen Kongress waren Teilnehmer aus ganz Deutschland nach Krefeld gekommen.

Medaille erhalten

Uveitis-Experte

Professor Dr. Arnd Heiligenhaus (Bild), Leitender Arzt in der Augenabteilung am St. Franziskus-Hospital Münster, hat beim Jahreskongress der Finnischen Ophthalmologischen Gesellschaft die „Mauno-Vannas-Medaille“ erhalten. Damit wird der Augenexperte für seine herausragende, nachhaltige Arbeit und Forschung im Bereich der Uveitis ausgezeichnet. Dieser medizinische Fachbegriff bezeichnet Entzündungen der gefäßführenden Strukturen im Augeninneren: Regenbogenhaut, Strahlenkörper und Aderhaut.

Die Ehrung stellt Professor Heiligenhaus in eine Reihe namhafter internationaler Augenärzte, an die in den vergangenen 50 Jahren diese Medaille verliehen wurde. Benannt ist sie nach Mauno Vannas (1891-1964), Lehrstuhlinhaber an der Universitäts-Augenklinik Helsinki und Entwickler zahlreicher mikrochirurgischer Instrumente, die heute zum Standard in der Augenheilkunde zählen.

Habilitation

WER-Preis erhalten

Mit dem „Preis zur Förderung des Dialoges zwischen Wirtschaft, Ethik und Religion“ („WER-Preis“) wurde Professor Dr. theol. Michael Fischer (Bild) jetzt in Linz/Donau ausgezeichnet. Der mit insgesamt 7.500 Euro dotierte Preis wird von der Österreichischen Industriellenvereinigung, Wien, in Kooperation mit der Katholisch-Theologischen Privatuniversität Linz an Wissenschaftler verliehen, die sich mit dem Verhältnis der Wirtschaft zu Ethik, Religion oder Kirchen auseinandersetzen. Fischer, Leiter Qualitätsmanagement und Leitbildkoordination der Franziskus Stiftung, erhielt ihn für seine Habilitationsschrift „Das konfessionelle Krankenhaus. Begründung und Gestaltung aus theologischer und unternehmerischer Perspektive“. Im Oktober war die Arbeit bereits mit dem Lorenz-Werthmann-Preis ausgezeichnet worden, dem höchsten Wissenschaftspreis des Deutschen Caritasverbandes. Für das Buch wird derzeit die dritte Druckauflage geplant.

„medicum bremen“

Eröffnung

In drei Jahren – von der ersten Idee über die Planung bis zur Fertigstellung – entstand in direkter Nachbarschaft zum Bremer Krankenhaus St. Joseph-Stift das „medicum bremen“. Bauherr und Vermieter ist der Verein für das St. Joseph-Stift in Bremen. Das Gebäude verbindet Facharztpraxen, medizinische Dienstleister und barrierefreies Wohnen. Den größten Teil des modernen Gebäudes an der Schwachhauser Heerstraße haben die Mieter inzwischen bezogen.

Mit einer optimalen Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, einer Tiefgarage und barrierefreien Zugängen war das Gebäude schon in der Planungsphase für zahlreiche niedergelassene Ärzte attraktiv. Mit der jetzigen Flächenbelegung ist ein Konzept unter anderem zur Flankierung der Frauenklinik des Krankenhauses umgesetzt worden. So zogen beispielsweise langjährige Partner des Brustzentrums als Mieter in das Ärztehaus, das sich über die ersten drei Stockwerke erstreckt. Darüber liegen zehn Servicewohnungen auf zwei Geschossen, die die Caritas Bremen vermietet. Im Oktober wurde die Eröffnung mit Gästen aus Politik, Wirtschaft, den Mietern und Mitarbeitern des Krankenhauses gefeiert.

TERMINE

24. Januar

Beginn Schulung „Palliative Care“

HVHS Gottfried Könzgen, Haltern
st-franziskus-stiftung.de

29. Januar

Tag der Offenen Tür „Neuer Wahlleistungsbereich“

St. Marien-Hospital, Lüdinghausen
smh-luedinghausen.de

4. Februar

Weltkrebstag

Aktionen in den Hospitälern
worldcancercampaign.org

21. - 25. Februar

Grundschulung für Assistenzärzte

Marienhause, Münster
st-franziskus-stiftung.de

Neuer Hochleistungs-Magnetresonanztomograph

Bilder aus dem Körper in Spitzenqualität

Bilder aus dem Inneren von Kopf, Herz, Bauch, Knie oder anderen Teilen des menschlichen Körpers in Spitzenqualität liefert der neue Magnetresonanztomograph des St. Franziskus-Hospitals Münster. Der „Magnetom Aera“ wurde von der Herstellerfirma Siemens erstmals im Herbst 2009 präsentiert, zunächst in den USA. Im St. Franziskus-Hospital Münster arbeitet jetzt eines der bislang erst wenigen in Deutschland eingesetzten Geräte – das einzige im Münsterland.

„Exakte Bilder von Organen, von Knochen oder von Blutgefäßen stehen schnell und in hervorragender Auflösung zur Verfügung“, betont Professor Dr. Christoph Bremer, Chefarzt der Abteilung für Radiologie. Diese geben den behandelnden Ärzten klaren Aufschluss über die Art der Erkrankung oder Verletzung und ermöglichen die Entscheidung für die richtige Therapie.

Auch für die Patienten bietet das neue High-Tech-Medizingerät zahlreiche Vorteile: „Die Gantry, also der Ringtunnel, ist mit 70 Zentimetern Durchmesser deutlich offener konstruiert als sonst üblich, so dass Patienten, die unter Platzangst oder starkem Übergewicht leiden, sowie Kinder darin patientenfreundlicher

untersucht werden können“, unterstreicht Bremer. Mit dem neuen Gerät wird das gesamte Spektrum der MR-Tomographie abgedeckt, vom Ganzkörper-Scan bis zur Darstellung kleinster anatomischer Details.

Der neue Tomograph ermöglicht zudem exakte Untersuchungen des menschlichen Herzens und

der Blutgefäße in allen Körperregionen. „Eine entscheidende Weiterentwicklung in der Diagnostik: So können wir hochpräzise Angiographien, also Darstellungen der Blutgefäße des gesamten Körpers, aber auch die Diagnostik von Herzerkrankungen mit hohem Patientenkomfort durchführen“, erläutert der Chefarzt.

Das Gerät arbeitet – wie alle MR-Tomographen – ohne Röntgenstrahlung oder andere belastende Methoden. Die Funktionsweise basiert auf dem Einsatz von starken Magnetfeldern, die sich zur Bild-Erzeugung nutzen lassen. „Das Gerät verfügt über 48 Messkanäle und arbeitet mit einer magnetischen Feldstärke von 1,5 Tesla – aber das ist eher für Physik-Interessierte spannend“, so Bremer. „Entscheidend für Patienten und Ärzte ist, dass wir damit Magnetresonanztomographie auf höchstem Niveau betreiben können“.



Chefarzt Professor Dr. Christoph Bremer und Sabrina Koch, Medizinisch-technische Radiologieassistentin, am neuen Hochleistungs-MRT-Gerät des St. Franziskus-Hospitals Münster. Tenbohlen

Mauritzer Krankenhaus-Gespräch 2010

Führen heißt auch Fördern und Ermutigen

Heute Chefarzt zu sein, bedeutet nicht nur, über eine medizinische Top-Qualifikation zu verfügen. Kompetenz muss auch im Bereich Führen und Leiten von Mitarbeitern vorhanden sein. Dies war das Thema beim

diesjährigen „Mauritzer Krankenhaus-Gespräch“ der St. Franziskus-Stiftung. 140 leitende Ärzte waren dazu ins Marienhaus gekommen. „Grundaussagen zu unserem Stil von Führung, Leitung und Kommunikation sind

im Leitbild der Stiftung festgeschrieben“, so Vorstandsvorsitzender Dr. Klaus Goedereis bei der Begrüßung. Zu konkreten Fragen referierten Experten aus Betriebswirtschaft, Medizin und Psychologie.

Oliver Rong von der Unternehmensberatung „Roland Berger“ umriss die neue Rolle von Chefarzten: Management werde künftig bis zu 70 Prozent der Arbeitszeit beanspruchen. Dies bringe traditionelle Führungsmodelle an ihre Grenzen. In praktischen Beispielen umriss er Modelle, die den aktuellen und künftigen Anforderungen im hoch komplexen „Medizinbetrieb“ gerecht werden könnten. Professor Dr. Michael Schulte-Markwort, Ärztlicher Direktor der Klinik für Kinder- und Jugend-Psychosomatik im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und dem Altonaer Kinderkrankenhaus, riet zu einem

„Führungsstil, der Förderung, Ermutigung und Partizipation einschließt“. Ähnlich argumentierte Professor Dr. Eduard Zwierlein von der Universität Koblenz-Landau: „Gelingende Kommunikation lebt weniger davon, was kommuniziert wird, sondern davon, wie das geschieht“. Er plädierte für das „Pacing“, das bewusste Sich-Einstellen auf den Gesprächspartner und das Finden der gleichen Wellenlänge. In seinem abschließenden „Bericht aus Berlin“ hob Dr. Rudolf Kösters, Präsident der Deutschen Krankenhausgesellschaft, hervor, dass „die Krankenhäuser bei der Bundesregierung im allgemeinen und beim Gesundheitsminister im besonderen eine neue Wertschätzung genießen“. Dennoch müssten sich die Krankenhäuser in den kommenden Jahren auf weitere Einschnitte gefasst machen.



Professor Dr. Michael Schulte-Markwort, Ärztlicher Direktor in Hamburg-Eppendorf, zählte zu den Referenten beim Mauritzer Krankenhausgespräch. Tenbohlen

Ehrenamtliche Hilfe für die Ärmsten

„Medical Camp“ – so nennt sich ein Hilfsprojekt von Mitarbeitern des St. Franziskus-Hospitals Münster in Indien. Ärzte und Angehörige anderer Berufsgruppen leisten dabei eine Woche lang kostenlos und ehrenamtlich medizinische Hilfe für Menschen, für die Arztbesuche und Behandlungen sonst unerschwinglich wären.

Vor Ort beginnen indische Franziskanerinnen schon Monate im Voraus mit Vorbereitung und Organisation. So können die Helfer sofort nach ihrer Ankunft die Arbeit aufnehmen. Initiator und Ansprechpartner auf deutscher Seite ist Professor Dr. Michael Möllmann, Ärztlicher Direktor des St. Franziskus-Hospitals.



Schwester M. Siji, Franziskanerin und Ärztin, schaut Chefarzt Dr. Heinz Albers über die Schulter.

Schwester M. Agnes

Jetzt wurde zum vierten Mal ein „Medical Camp“ durchgeführt. Neben Professor Möllmann beteiligten sich daran Chefarzt Dr. Heinz Albers, Andreas Fluthmann, Axel Grützner, Ralph Kahle, Sarah Klaas, Dr. Osei-Tutu

Safo, Jenny Schultze-Rhonhof, Dr. Richard Schultze-Rhonhof und Dr. Kornelia Troyer. Sie behandelten in fünf Tagen 525 Patienten. Zwölf Operationen wurden durchgeführt, wie Entfernung von Knoten im Gesicht,

Hernien- und Wasserhodenoperationen. „Unsere Schwestern hatten zuvor zu Fuß oder mit dem Fahrrad entfernte Dörfer aufgesucht, um die Menschen über das Camp und seinen Nutzen zu informieren“, schreibt die einheimische Ordensschwester M. Agnes. Zwei andere indische Franziskanerinnen, die Ärztinnen M. Siji und M. Archana, unterstützten das Team aus Münster und wirkten bei Untersuchungen und Behandlungen mit. „Während dieser Tage machten wir die Erfahrung, dass unser Charisma, ‚Christi heilende Gegenwart zu bringen‘ lebendige Wirklichkeit wurde“, so Schwester M. Agnes in ihrem Dankbrief nach Münster.

Krankenpflegeschüler aus Südtel in Afrika

Mit einfachen Mitteln viel erreichen

Nachdem ich hygienische und medizinische Zustände in Afrika erlebt habe, weiß ich das deutsche Gesundheitssystem noch mehr wertzuschätzen“, sagt Daniela Bulka. Sie ist eine von sechs künftigen Gesundheits- und Krankenpfleger/innen der Krankenpflegeschule am St. Irmgardis-Krankenhaus Südtel, die einen Teil ihrer Ausbildung auf dem schwarzen Kontinent absolvierten. Vier Wochen waren sie sowohl in Krankenhäusern als auch in Missionsstationen im Einsatz.

Daniela Bulka war in einem der größten Krankenhäuser Kisumu eingesetzt. In der drittgrößten Stadt Kenias sind die

hygienischen Verhältnisse im Krankenhaus erschreckend. Die Kinderabteilung ist in einer 90 Quadratmeter großen Halle untergebracht. „Dort stand Bett an Bett, in jedem einzelnen lagen bis zu drei Kinder mit teilweise sehr unterschiedlichen Krankheiten – mehr als wahrscheinlich, dass die Kinder sich gegenseitig anstecken“, erinnert sich Daniela Bulka.

Julia Dittmaier war in Mwanga in Tansania tätig. Sie absolvierte ihre Zeit in einer Kinderklinik. „Die Wartezeiten waren teilweise extrem lang, aber das störte niemanden“, berichtet die junge Krankenpflegeschülerin. Julia half auch einer jungen Frau

bei der Geburt ihres Kindes. Alle übrigen Schwestern waren anderweitig im Einsatz. „Ich habe einfach funktioniert und das gemacht, was man mir beigebracht hatte“, erzählt sie. Und ist riesig stolz, dass alles gut gegangen ist. „Ich habe ein Kind entbunden. Einfach so“, lacht sie. Trotz mancher bedrückenden und traurigen Erlebnisse sind sich die Sechs – in Kenia waren außerdem Marina Cronenbrock, Jan Karten und Friederika Scholten, in Tansania Sandra Dannenberg – einig, dass mitunter mit wenigen Mitteln viel erreicht werden kann: Wenn die Ausbildung beendet ist, wollen sie alle noch einmal nach Afrika.



Krankenpflegeschülerin Julia Dittmaier aus Südtel mit dem Baby, dem sie bei ihrem Auslandseinsatz in Tansania auf die Welt half.

Baum

Die St. Franziskus-Stiftung Münster ist eine katholische Krankenhausgruppe in Nordwestdeutschland. Mit Sitz in Münster trägt die Stiftung Verantwortung für 15 Krankenhäuser sowie sieben Behinderten- und Senioreneinrichtungen in den Ländern Nordrhein-Westfalen und Bremen.

St. Franziskus-Stiftung Münster · St. Mauritz-Freiheit 46 · 48145 Münster

IMPRESSUM

Herausgeber:
St. Franziskus-Stiftung Münster
St. Mauritz-Freiheit 46
48145 Münster
info@st-franziskus-stiftung.de
www.st-franziskus-stiftung.de

Redaktion:
Volker Tenbohlen (verantwortlich)
Tel. (0251) 27079-55
tenbohlen@st-franziskus-stiftung.de

Zugunsten der flüssigeren Lesbarkeit wurde auf eine Unterscheidung zwischen weiblicher und männlicher Schreibweise in vielen Fällen verzichtet.

Winfried Behler
Tel. (0251) 27079-50
behler@st-franziskus-stiftung.de

Umsetzung: lege artis

Druck: Lonnemann, Selm
(2.400 Exemplare)

Erscheinungsweise: 6 x jährlich,
nächste Ausgabe: Februar 2011